

Erhalt der Bestandslinden bei gleichzeitiger Gewährleistung der Barrierefreiheit

Die Initiatorinnen und Initiatoren des Bürgerbegehrens „Lübecks Linden an der Untertrave leben lassen!“ bekennen sich zur Inklusion, deren Grundvoraussetzung die Barrierefreiheit ist.

In Kenntnis der seit 2002 bestehenden gesetzlichen Anforderung der Barrierefreiheit sah der städtebauliche Ideenwettbewerb 2003 ausdrücklich den Erhalt der Bestandslinden vor.

Das Aktionsbündnis LÜBECKS LINDEN LEBEN LASSEN kann darlegen, dass eine barrierefreie Umgestaltung an der Untertrave auch mit den Winterlinden möglich ist.

Es sei zunächst darauf hingewiesen, dass die geplante Breite des Gehbereiches auf der Wasserseite (also zwischen Kaikante und Straße) bis zu ca. 12 m beträgt. Derzeit befindet sich ein Gehweg zwischen Kaikante und Winterlinden mit einer Breite von 2,5 bis 4,5 m.

Mit der geplanten Umgestaltung zur Flaniermeile ist das Gehen auf beiden Seiten der Bäume vorgesehen. Die Praxis belegt, dass die Neugestaltung von Plätzen, Straßen und Wegen unter Einbeziehung der Bestandsbäume mittlerweile keine technische Herausforderung mehr darstellt.

Die für die Barrierefreiheit vorgeschriebenen Maße sind auf der geplanten Gesamtbreite problemlos umsetzbar.

Da zwischen den Bäumen jeweils mehrere Meter Raum bleiben, kann sowohl an der Kaiseite als auch auf der zur Straße zugewandten sehr viel breiteren Fläche der zukünftigen Flaniermeile ein großzügiger Gehweg entstehen. Die Flächen zwischen den Bäumen bieten die Möglichkeit, beliebig die Seite zu wechseln oder auch entgegenkommenden Personen auszuweichen.



Wassergebundene Oberfläche Hafenmole
Radolfzell

Auch über die Oberflächengestaltung hat sich das Aktionsbündnis Gedanken gemacht. Anstelle der geplanten Versiegelung der Flächen mit Naturstein (chinesischer Granit) oder in Kombination mit diesem könnte ein qualitativ sehr hochwertiges wassergebundenes Material für die Oberflächengestaltung verwendet werden.

Erfahrungsberichte zeigen, dass selbst der bearbeitete (geflamnte) Naturstein bei feuchter Witterung Menschen mit Gehstöcken darauf ausrutschen lässt, während wassergebundene Oberflächen sich als rutschfest und somit barrierefrei erwiesen haben.

Die Erfahrungen mit wassergebundenen Oberflächen sind weit fortgeschritten. Die Härte der dabei zu verwendenden Materialien lässt sich den Anforderungen entsprechend einstellen.

So sind Rillen durch die Räder bspw. von Rollstühlen nicht zu erwarten. Auch die Befahrung durch sehr viel schwerere Servicefahrzeuge, die zur Pflege der umgestalteten Wege und Flächen eingesetzt werden, ist ohne Weiteres möglich.

Der Bau als auch die spätere Reparatur der wassergebundenen Oberfläche sind kostengünstiger als bei einer Pflasterung mit Naturstein durchzuführen.

Für die Bäume wird durch die Offenporigkeit der wassergebundenen Materialien eine bessere Belüftung und Bewässerung und damit eine Erholung der Bestandslinden erreicht.

Die Pflasterung der Oberfläche oder beispielsweise auch eine wasserdurchlässige Asphaltierung bleiben technisch ebenfalls möglich.

Je nach Wahl des Oberflächenmaterials können die Baumwurzeln (in Teilbereichen) von Wurzelbrücken geschützt werden. Dieses bietet sich beispielsweise an, wenn sich die Wurzeln des Baumes oberflächlich ausgebreitet haben. Durch die modulare Bauweise ist das Wurzelbrückensystem beliebig erweiterbar. Die Belastbarkeit des Systems macht auch das Befahren durch Servicefahrzeuge möglich.

Zusätzlich bzw. an Stellen mit Quergefälle lassen sich Baumscheiben ausbilden.



Die ca. 50 cm hohe Backsteinmauer hat für die Standsicherheit der vorhandenen Linden aus Sicht verschiedener Fachleute keine relevante Bedeutung. Es empfiehlt sich, beim Entfernen dieses Bauwerkes darauf zu achten, das Fundament der Mauer im Boden zu belassen, um die Baumwurzeln zu schonen.

Die beschriebenen Maßnahmen sorgen dafür, dass die bisherigen Baumgruben großzügiger gestaltet werden können. Damit wäre auch ein erster Schritt zur Verbesserung der baumpflegerischen Maßnahmen zum Erhalt der Bäume erreicht. Auch wird verhindert, dass die Baumwurzeln, wie bei versiegelten Flächen, an die Oberflächen drängen.

Mit dem Erhalt der Bestandsbäume ist die nachhaltige Sicherung des Großgrüns am westlichen Altstadtrand bereits gegeben. Im Rahmen der Umgestaltung vorzunehmende Einzelmaßnahmen wie die beschriebene Wahl der Oberflächenbeschaffenheit schaffen sowohl die Barrierefreiheit für die Menschen als auch bessere Standort- und Entwicklungsbedingungen für die Winterlinden. Die Stadtbildansicht wird durch den Baumbestand wesentlich geprägt – wie die Wahl eines Vorzeigebildes der UNESCO-Welterbestätten Deutschland e. V. auf seiner Internetseite nahelegt. Die Stadt sollte auf ein solches gestalterisches Erscheinungsbild nicht für die nächsten 30 bis 40 Jahre verzichten.

